



Fumetti

Infobulletin für Schulische Heilpädagogik

September 2017 / Nr. 9

Editorial (Hilde Härtner, SHP/Fachmitarbeiterin B&U, Abteilung Schulische Integration)

Als ich am ersten Schultag nach den Sommerferien die bunte Schar von Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern vor mir sah, dachte ich einmal mehr: Gelingt es unserem Unterrichtsteam, die Gemeinschaft in der Klasse zu pflegen und dabei gleichzeitig auf die Verschiedenheiten gerecht einzugehen, ohne jemanden zu benachteiligen?

Für Chancengerechtigkeit in der Schule gibt es keine Standardlösungen. Es ist ein hoher Anspruch, der nie ganz erreicht werden kann aber dennoch stetig angestrebt wird. Es gibt bereits zahlreiche Projekte, die sich dafür einsetzen: Frühförderung, Elternbildung, Deutschkurse, QUIMS (Zürcher Projekt zu Qualität in multikulturellen Schulen), Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Einzelne Bestrebungen zum Thema Bildungsgerechtigkeit beleuchten wir in dieser Ausgabe. Im Interview von Tamara Pabst beantwortet Franziska von Wartburg Fragen zum Thema „Gute Förderung in der Schule“.

Auch die Möglichkeit, einer Schülerin oder einem Schüler einen „Nachteilsausgleich“ zu gewähren ist ein Schritt in Richtung Chancengerechtigkeit, vorausgesetzt, dass dieser korrekt begründet werden kann und angemessen umgesetzt wird. Diesem Thema ist der Eckpfeiler 9 gewidmet.

Ursina Castellino lässt uns an ihren Gedanken zu diesem Thema in Bezug auf den Übergang ins Berufsleben teilhaben.

In allen Beiträgen leuchtet das für mich Wesentliche auf: Neben den wichtigen Untersuchungen, Regelungen, Empfehlungen zur Chancengerechtigkeit sind es im Alltag Einzelpersonen, die dazu beitragen, dass die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen ihren Weg in ein selbstbestimmtes Leben innerhalb unserer Gesellschaft finden können. Eindrücklich beschreibt dies Daniel Pennac in seinem Buch „Schulkummer“. Pennacs Schulkarriere verlief alles andere als gradlinig und problemlos. Dennoch ist es ihm gelungen, selber Lehrer zu werden, weil er auf die Unterstützung einzelner Menschen vertrauen konnte:

„Die Lehrer, die mich gerettet haben – und aus mir einen Lehrer gemacht –, waren dafür nicht ausgebildet. Diese Lehrer haben sich nicht darum gekümmert, wann und wie es zu meinem schulischen Handicap kam. Sie verschwendeten keine Zeit damit, mir Moralpredigten zu halten. Sie waren Erwachsene und standen vor Jugendlichen, die unterzugehen drohten. Sie sagten sich, dass Not am Mann war. Und sprangen. Und kriegten mich nicht zu fassen. Und tauchten wieder nach mir, Tag für Tag, wieder und wieder ... Und zuletzt zogen sie mich heraus. Mich und noch viele andere. Sie haben uns buchstäblich vor dem Ertrinken gerettet. Wir verdanken ihnen unser Leben.“

Allgemeine Mitteilungen

Intervision - warum nicht auch für Pensionierte?

In meinen letzten Berufsjahren habe ich Intervision als hilfreiches, ermutigendes, kreatives Gefäss kennen und schätzen gelernt. Wer wird ebenfalls pensioniert und hat Lust, sich an einer Intervisionsgruppe von Pensionierten zu beteiligen?

Treffpunkt: Winterthur, voraussichtlich alte Kaserne

Zeitpunkt: Muss noch abgesprochen werden

Kosten: Raummiete (40 bis 100 Fr. pro Sitzung, geteilt durch Anzahl Teilnehmer)

Vorgehen: Austauschrunde und Kollegiale Beratung (z.B. mit 5 x 5 Minuten-Raster)

Wer Interesse hat, meldet sich per Mail bei:

Marianne Heusi, marianne.heusi@bluewin.ch, 079 709 89 74

Eckpfeiler

Der aktuelle Eckpfeiler 9 (Anhang 1) ist dem Thema „Nachteilsausgleich“ gewidmet:

Fast zeitgleich mit der Winterthurer Handreichung hat auch das VSA ein entsprechendes Papier herausgegeben. Leider wurde dies im Vorfeld nicht bekanntgegeben.

Um Unklarheiten zu vermeiden, wird im Eckpfeiler 9 auf Abweichung der Winterthurer Handreichung von derjenigen des VSA Bezug genommen.

Zudem bietet die Behörden- und Schulleitungsschulung eine zweistündige Weiterbildung zum Nachteilsausgleich an:

20. September 2017, 17.00 - 19.00 Uhr, Volksschulamt, Zürich

Nachteilsausgleich in der Volksschule

Die bisherigen Empfehlungen zum Nachteilsausgleich bei der Leistungsbeurteilung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung in der Volksschule wurden überarbeitet und ergänzt.

Auf der Website des Volksschulamtes stehen folgende Informationen und Dokumente zur Verfügung:

- ein Kurzfilm
- eine Broschüre für Lehrpersonen
- ein Informationsblatt für Eltern
- eine Vereinbarung zum Nachteilsausgleich, die als Vorlage dienen kann
- ein Drehbuch für einen Input zum Nachteilsausgleich in der Schulkonferenz mit Power-Point-Präsentation

Ansprechperson im Volksschulamt: Susanne Reinhard, Abteilung Sonderpädagogisches

➤ Link: [Informationen zum Nachteilsausgleich](#) (unter Zeugnisse & Absenzen)

➤ Link: [Kursauschreibung und Anmeldemöglichkeit](#)

Alle bisher erschienenen Eckpfeiler können auf der Website der Abteilung Schulische Integration heruntergeladen werden (<https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/bildung-und-schule/schulische-unterstuetzung/schulische-integration>)

Eckpfeiler 8: Vikariate und Stellvertretungen

Eckpfeiler 7: Sekundarschule und Berufswahlprozess

Eckpfeiler 6: Umgang mit Daten

Eckpfeiler 5: Qualitätssicherung im ISS

Eckpfeiler 4: Umgang mit Fragen und Zweifel im integrativen Setting

Eckpfeiler 3: Zeugnis und Lernbericht

Eckpfeiler 2: Förderplanung

Eckpfeiler 1: Assistenz in Schule und Betreuung

Weiterbildungen / Tagungen

25. Oktober 2017, 19.30 - 21.15 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, Hauptgebäude, Rämistrasse 71,
Ohne Wissen kein Können - kompetenzorientiert unterrichten

Was bedeutet kompetenzorientiertes Unterrichten ganz konkret? Wo liegen die Unterschiede zu zielorientiertem Unterrichten? Geht das Wissen zu Lasten vom Können verloren? Wie funktioniert Beurteilen im kompetenzorientierten Unterricht?

Infolge grosser Nachfrage zeigt Dieter Rüttimann zum dritten Mal an vielen praktischen Beispielen, wie eine Verbindung von Wissen und Können im kompetenzorientierten Unterricht realisiert wird.

[↗Link: Informationen und Anmeldung](#)

27. September 2017 (13.00 - 16.30) an der HfH, Zürich
Schule in Schiefelage? Spannungsfeld Kind-Familie-Schule

Der Umgang mit Verhaltensproblemen, Lernschwierigkeiten und Sprachstörungen sind für Schulteams, Schulleitungen und Behörden eine grosse Herausforderung. In den Schulen fragt man sich: Nimmt die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit speziellen Bedürfnissen ständig zu? Und stellt gleichzeitig fest: Immer weniger Eltern sind in der Zusammenarbeit mit der Schule verlässlich. Oder ist es die Schule, die zu viel erwartet? Irgendetwas im Dreieck Familie - Schule - Gesellschaft scheint nicht in der Balance zu sein.

Weitere Infos und Anmeldung unter: www.hfh.ch (-> Weiterbildung -> Tagungen)

28. Oktober 2017 (1 Tag) an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten

Von der Schule zum Beruf - Methodisches Handeln in der Übergangsbegleitung

Im Übergang von der Schule in den Beruf sind Jugendliche heute vermehrt auf Unterstützung angewiesen. Vielfältige Angebote haben sich in der Vergangenheit etabliert. Lehrpersonen, Sozialarbeitende, Sonderpädagoginnen, Arbeitsagogen und Berufsberatende begleiten Jugendliche in unterschiedlichen Phasen der beruflichen Übergänge. Die anspruchsvolle, pädagogische Arbeit erfordert geeignete methodische Handlungsansätze. In den letzten Jahren sind viele Ansätze und Instrumente entwickelt worden, um Jugendliche gezielt auf die Anforderungen der beruflichen Orientierung und Ausbildungsplatzsuche vorzubereiten. Sie dienen dazu, Potenziale auszuloten, Entwicklungsbedarf zu diagnostizieren und Selbst-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenzen zu fördern und Jugendliche auf die Berufsbildung vorzubereiten. Dabei sind je nach Kontext und Zielgruppe unterschiedliche Zugänge erforderlich.

Weitere Infos und Anmeldung unter: www.uebergang-schule-beruf.ch

15. November 2017 (1 Tag) Symposium der SACD (Swiss Academy of Childhood Disability)

Im Kantonsspital Aarau, Hörsaal

Cerebralparese - eine spannende Suche nach Antworten

Aus unterschiedlichen Perspektiven werden Lebenswelten beleuchtet und Antworten auf Fragen gesucht, die sich für Betroffene und Professionelle stellen. „Die“ CP gibt es nicht, genauso wie es auch „den“ Menschen mit CP nicht gibt. Entsprechend vielschichtig und komplex sind die Fragestellungen, die sich für die einzelnen Betroffenen und ihre multiprofessionellen Netzwerke ergeben.

Weitere Infos und Anmeldung unter: www.sacd.ch

17. November 2017 (1 Tag) an der HfH, Zürich

Geistige Behinderung und psychische Störung

Psychische Störungen treten bei geistig behinderten Schülerinnen und Schülern häufiger auf als bei nichtbehinderten Kindern. Daraus ergeben sich vielfältige Herausforderungen: Woran erkennt man eine psychische Störung - speziell bei Kindern, die sich nur eingeschränkt äussern können? Wer bietet Unterstützungsmöglichkeiten an? Wie lassen sich Unterricht und Beziehung als Ressourcen für die Betroffenen Jungen und Mädchen gestalten. Welche Bedeutung haben Psychopharmaka? Die Tagung widmet sich all diesen Fragen.

Weitere Infos und Anmeldung unter: www.hfh.ch (-> Weiterbildung -> Tagungen)

Fachinfos

Gute Förderung in der Schule

Ein Gespräch zwischen Franziska von Wartburg, Schulische Heilpädagogin, und Tamara Pabst, Redaktorin von Aktuell 21

(abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von Aktuell 21, Herausgeber: insieme 21)

Was heisst gute Förderung?

FvW: Kinder mit Trisomie21 sollen ihre Begabungen und ihre kognitiven Fähigkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten ausschöpfen können. Als Ziel des Schulbesuchs und auch der anderweitigen Förderung steht eine möglichst grosse Selbständigkeit im jetzigen und späteren Alltag. Dafür brauchen die Kinder neben Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Mathe, aber auch das Kennen von Verhaltensregeln in der Gesellschaft.

Wie entsteht gute Förderung in der Schule?

FvW: Gute Förderung basiert auf einer bestimmten Haltung und ist ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Ganz wichtig erscheint mir dabei die integrative Haltung in Bezug auf die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Trisomie21. Dies bedeutet: Kinder mit Trisomie21 gehören ganz selbstverständlich dazu, sie gehören in unsere Mitte und damit auch mitten in unsere Schulen. Es ist wünschenswert, wenn diese Haltung von möglichst vielen Fachpersonen schon von Anfang an geteilt wird. Andererseits kann sich dieser integrative Gedanke auch von einer kleinen Gruppe von Lehrpersonen ausgehend vergrössern und in einer Schule verbreiten. Ich denke da an eine Erfahrung, die ich mit dem Jungen gemacht habe, den ich begleite. Eine Lehrperson im Schulhaus kam einmal auf mich zu und bemerkte, dass der Junge sie nie grüsse. Wir haben dann daran gearbeitet und ein wenig später kam die erfreute Rückmeldung, dass die Begrüssung nun gut klappen würde. Wir sehen hier, dass sich die Unterstützung für die Integration auch im Laufe der Zeit durch eigene Erfahrungen stärken kann. Je breiter und tiefer diese integrative Haltung im ganzen Schulhaus verankert ist, desto besser.

Der Blick, den wir auf Kinder mit Trisomie21 richten, soll positiv und bejahend sein. Wir wissen, dass Kinder mit Trisomie21 über viele Ressourcen verfügen und dass sie immer wieder fähig sind, neue Lernschritte zu meistern und sich weiter zu entwickeln. Das Umfeld für gute Förderung muss immer wieder neu gestaltet werden.

Förderung kann sich am besten verankern, wenn alle Beteiligten und das gesamte Umfeld (Lehrer, Therapeuten, Eltern, Familie) gemeinsam am gleichen Strick ziehen. Ideal ist es, wenn sich die erzieherischen, pädagogischen und therapeutischen Ansätze aller Beteiligten entsprechen. Die in den zweimal jährlich stattfindenden Standortgesprächen gemeinsam erarbei-

teten Förderziele sollten in allen Lebensbereichen möglichst konsequent umgesetzt und verfolgt werden.

Neben Faktoren wie innerer Haltung, Blick auf das Kind und Zusammenarbeit spielen auch die materiellen Rahmenbedingungen eine grosse Rolle. Genügend Ressourcen sind unabdingbar, damit sich eine gute Fördersituation entwickeln kann. Dies bedeutet ganz konkret: Genügend Stunden für die/den Heilpädagogin/en und eventuell eine/n Klassenassistent/in/en und - neben dem Klassenraum - einen separaten Gruppenraum. Es hat sich gezeigt, dass in Integrationsklassen, die von mehr als einem Kind mit Beeinträchtigung besucht werden, diese Bedingungen am ehesten erfüllt werden können.

Wenn die Kinder mit sechs oder sieben Jahren in die Schule kommen, ist ja schon ganz viel passiert an Förderung. Wir wissen ja alle, dass es sich lohnt, so früh wie möglich mit Förderung zu beginnen.

In der Schule werden dann in wiederkehrenden Standortgesprächen die Förderziele für jedes Kind mit den Lehrpersonen, den therapeutischen Fachleuten und den Eltern individuell herausgearbeitet. Bei bildungsferneren Eltern wird dieser Prozess natürlich stärker von mir gesteuert.

Dies ist ein ständiger Prozess, für den es viel Offenheit und eine klare Kommunikation braucht. Ich zum Beispiel stehe mittels eines Kontaktheftes in ständigem Kontakt mit den Eltern. Lehrpersonen und Eltern begleiten den Lernprozess des Kindes aufmerksam und überlegen immer wieder von neuem, welches die nächsten anstehenden Lernschritte sein können. Dann gilt es dafür eine gute Methode und entsprechendes pädagogisches Material zu finden. Dies ist eine meiner Hauptaufgaben.

Es kann durchaus auch einmal sein, dass im Verlauf eines Lernprozesses das Lernziel neu definiert oder angepasst werden muss. Dafür braucht es Offenheit, Kommunikation, Geduld und Durchhaltevermögen.

Wie läuft die Integration konkret bei Ihnen ab?

FvW: Jetzt in der Mittelstufe werden die Lerninhalte komplexer. Zudem steigt der Anteil im Unterricht an, den die Schüler/innen auditiv aufnehmen müssen. Dies fällt Kindern mit einer Trisomie 21 erfahrungsgemäss recht schwer.

In gewissen Fächern sind die beiden Integrationskinder immer in der Klasse dabei: Wenn vorgelesen wird, in den Fächern Religion und Kultur, in Mensch und Umwelt, im Turnen, Zeichnen und der Handarbeit. In der Mathematik und in den Sprachen wechseln sich die Zeiten in der Klasse mit Unterrichtssequenzen im Gruppenraum ab. Die Klassenlehrerin und ich treffen uns einmal pro Woche für eine längere Sitzung und überlegen gemeinsam, wo und wie integrative Aspekte im Unterricht gestaltet werden können.

Bei besonderen Anlässen wie die selbstständige Reise mit öffentlichen Verkehrsmitteln im Kt. Zürich suche ich gemeinsam mit den Eltern nach individuell angepassten Umsetzungsmöglichkeiten. Wieder ist hier der Austausch wichtig, damit gemeinsam Ideen entwickelt werden können. Bei meiner Begleitung in der Schule versuche ich immer wieder, die Forderungen individuell anzupassen. Können wir es zum Beispiel schon versuchen mit der Multiplikation? Ich möchte die kognitiven Möglichkeiten so weit wie möglich ausschöpfen. Deswegen verfolge ich während einer gewissen Zeit konstant ein bestimmtes Thema und beobachte genau, ob das Lernziel oder Teile davon erreicht werden. Wenn ich ein Ziel in den Förderplan aufnehme, gehe ich primär davon aus, dass es möglich ist, dieses zu erreichen. Ergeben sich nach einer gewissen Zeit Schwierigkeiten und stellt sich kein oder zu wenig Fortschritt ein, passe ich das Ziel wieder an.

Es ist immer ein feines Gleichgewicht zwischen Fordern und Sein lassen, zwischen strikter Einhaltung der Regeln und einer gewissen Nachsicht. Bei manchem ist es wichtig, dass der Auftrag genau erfüllt wird, bei anderen Aufgaben reicht auch ein bisschen weniger. Gerade bei Spielen in der Gruppe ist es manchmal gut, ein Auge zuzudrücken, statt starr auf den Regeln zu beharren. Damit können die zwei Integrationskinder bei vielen Spielen, z.B. im Turnen dabei sein - was für ihre Integration immens wichtig ist und was einfach auch Spass macht!

Wenn ich die Ziele guter Förderung zusammenfassen würde:

Gute Förderung gelingt, wenn das Umfeld (Eltern, andere Bezugspersonen) und die Schule (Lehrpersonen, TherapeutInnen etc.) die Förderziele gemeinsam umsetzen.

In der Schule müssen genügend personelle und räumliche Ressourcen den individuellen Unterricht ermöglichen. Die Schulische Heilpädagogin sorgt für individuell angepasste Lernprogramme und deren Umsetzung.

Die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern mit Trisomie21 muss selbstverständlich sein. Sie sollen mitten unter uns aufwachsen und leben. Inklusion findet da statt, wo das tägliche Leben miteinander geteilt wird. Es wäre schön, wenn wir als Erwachsene dies vorleben würden.

„Chancengerechtigkeit“ in Bezug auf den Übergang zum Berufsleben

Gedanken von Ursina Castellino, Fachmitarbeiterin B&U, Abteilung Schulische Integration

Die Worte Chancen und Gleichheit entlocken mir im Bezug zu Lehrstellensuche und Anschlusslösung ein Schmunzeln. Sicher, es haben alle eine Chance, aber über die Qualität der Chance sagt dies noch nicht viel aus. Gilt der Versand einer Bewerbung schon als Chance? Oder sprechen wir erst dann von Chance wenn ein Bewerbungsgespräch ansteht? Es geht darum, die Realisierung guter Anschlusslösungen voranzutreiben.

Was sind nun, nebst der bisherigen guten Förderung in der Schule, die Erfolgsfaktoren für den Einstieg in die Lehre oder den Job?

Ich möchte diese Frage kurz anhand des unter anderem in der Soziologie verwendeten Begriffs „Gatekeeper“ beleuchten. Unter dem Begriff Gatekeeper (ins Deutsche übersetzt Torwächter, Schleusenwärter) werden Personen gefasst, welche durch ihre Fähigkeiten oder ihre Position in der Lage sind, den Aufstieg oder den Weg anderer Personen massgeblich zu beeinflussen.

Ich bin der Meinung, dass der Weg in die Berufs- und Arbeitswelt dann besonders gut gelingt, wenn die Jugendlichen in dieser Phase auf einen entsprechenden Gatekeeper treffen. Diese Person kann aus dem privaten, dem schulischen oder dem erweiterten Umfeld kommen. Entscheidend ist, dass er/sie ein Türchen öffnen oder einen wichtigen Hinweis machen kann. Unter anderem sollten sich Jugendliche mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Wen habe ich als Gatekeeper an meiner Seite? Wer hat das Wissen, das mir weiterhilft, oder die Position, die mir nächste Schritte ermöglichen kann?

Die Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen fungieren in vielen Fällen als Gatekeeper. Sie nutzen ihr Wissen und ihre Kontakte um zusammen mit den Jugendlichen und ihren Familien gute Anschlusslösungen zu finden. Gatekeeper übernehmen eine verantwortungsvolle Rolle. Es ist sehr wichtig, eigenes Wissen und Kontakte im kollegialen Austausch einzubringen um dadurch die Chancen für andere zu erhöhen. Im Rückblick auf die Lehrstellensuche habe ich einen Jugendlichen gefragt, was in seiner Situation hauptsächlich zum Gelingen beigetragen habe.

Er hat geantwortet: „Wissen Sie, es kommt vor allem darauf an wer einem hilft. Man muss jemanden haben, der weiss wie es geht und an einem glaubt, sonst ist es noch schwieriger!“

Fachbücher

Haenni Hoti, A. (Hrsg). 2015. Equity – Diskriminierung und Chancengerechtigkeit im Bildungswesen. Migrationshintergrund und soziale Herkunft im Fokus. Studien und Berichte. Bern: EDK.

Ausgangspunkt zu diesem Bericht waren folgende zwei Fragestellungen: Wie ist es um die Chancengerechtigkeit im Schweizer Bildungswesen bestellt? Auf welche Weise werden insbesondere Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien im Bildungswesen benachteiligt?

Vierzehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich mit dieser Thematik auseinandergesetzt. In ihren Beiträgen werden Einsichten aufgezeigt, wie eine chancengerechte, da faire und inklusive Schule der Zukunft gestaltet werden kann.

Zwei Zitate von Leon R. Tsvasman (deutsch-russischer Astrophysiker und Medienphilosoph), welche die Einleitung zum Bericht abschliessen, fassen die Erkenntnisse treffend zusammen:

„Gerechtigkeit lebt vom Differenzieren, nicht vom Vergleichen.“

„Den gewaltigen Unterschied zwischen Differenzieren und Diskriminierung macht die Intelligenz der Praxis.“

Zu beziehen bei:

IDES Informations- und Dokumentationszentrum, Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach 660, CH-3000 Bern 7, Tel. +41 (0)31 309 51 00, Mail: ides@edk.ch

Aimline-Unterrichtsideen:

Bei www.aimline.ch erscheinen jeden Monat Unterrichtsideen mit didaktischen Hinweisen und Materialien, wie die Themen für Kinder umgesetzt werden können, die auf unterstützte Kommunikation angewiesen sind (bildunterstützte Handlungsabläufe / Piktos oder UK-Geräte, wie z.B. Go Talk, Quick Talker, Step-by-Step, Anybook Vorlesestift, ...). Die Tipps und Materialien helfen mit, dass alle Kinder am Unterricht partizipieren können.

Im August und September stehen folgende Themen im Zentrum: Glacestand (ein sommerliches Glacespiel), Tomaten-Mozzarella (ein feines Znüni herstellen) und Kork-Schiff (Schiffe fahren lassen).

Wer an diesen Materialien Interesse hat, kann sich bei Hilde Härtner melden (hilde.haertner@win.ch). Sie wird dann die Unterlagen zusenden. Wer Interesse hat, jeden Monat mit den Ideen beliefert zu werden, melde sich ebenfalls bei Hilde Härtner.

In der Abteilung Schulische Integration sind die Ideen zur Ansicht ausgedruckt und in Jahresordnern gesammelt.

Ausschreibung Kompetenzmodule im SJ 2017 /2018

Im Rahmen der Kompetenzmodule bietet die Abteilung Schulische Integration interessierten Personen aus Heil- und Regelpädagogik die Möglichkeit, ihr (heil)pädagogisches Wissen aufzufrischen, zu erweitern und sich untereinander fachlich zu vernetzen.

In einzelnen Modulen hat der 1. Abend bereits stattgefunden. Interessierte können gerne an den folgenden Abenden noch dazu stossen.

Sofern es die Platzzahl erlaubt, ist eine Teilnahme an einzelnen Sequenzen sowie an ausgewählten Inputreferaten von externen Fachpersonen auch punktuell möglich.

Anfragen bitte an: suzanna.faranda@win.ch

1. Grundlagen zum Förderzyklus (ISS/ISR)

Wann: Do, 11. Januar 2018 B011 Di, 20. März 2018 B012
(immer von 16.30-18.30)

Wo: DSS, Pionierstrasse 7

Leitung: Christine Erlach, Christina Le Kisdaroczi

Schwerpunkte: Förderplanung (ISS; ISR, IF), Förderplanung im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit, SSGs leiten und protokollieren, Zeugnis und Lernberichte, Umgang mit Nachteilsausgleich.

Kurzbeschreibung: Passend zum Förderplanungszyklus im Jahresverlauf schauen wir gemeinsam die wesentlichen Stationen an und diskutieren folgende Fragestellungen: Wie können Beobachtungen gesammelt und strukturiert werden? In wie weit sind Lernstanderfassungen hilfreich? Was gilt es bei der Vorbereitung, Durchführung und Protokollierung von SSGs zu beachten? Wie sollen wir mit heiklen Themen am SSG umgehen? Wir befassen uns zudem mit der Erstellung eines stringenten und verständlichen Förderplanes (ISS; ISR / IF) und klären über Fragen im Zusammenhang mit Zeugnis, Lernbericht und Nachteilsausgleich auf.

Dieses Modul ist vor allem für Neueinsteigerinnen im heilpädagogischen Wirkungsfeld geeignet. Aber auch ausgebildete Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, sowie Schulleitungen, die ihr Wissen in diesem Bereich auffrischen wollen, sind herzlich willkommen.

2. Methodische Konzepte für den inklusiven Unterricht

Wann: Di, 14. Nov. 2017 B011 + B012 Mi, 28. Februar 2018 B011 + B012
Mi, 16. Mai 2018 B011 + B012
(immer von 16.30-18.30)

Wo: DSS, Pionierstrasse 7

Leitung: Hilde Härtner, Christina Le Kisdaroczi, Mitwirkung: externe Fachpersonen

Schwerpunkte: Didaktische Kompetenz erweitern im Bereich Unterricht (Individualisieren, Differenzieren, Strukturieren). Diagnostische Kompetenz entwickeln im Umgang mit besonderen Bedürfnissen. Lernmotivation und Selbstregulation. Umgang mit der Diagnose (Kind- und klassenbezogen).

Kurzbeschreibung: Teilweise parallel in zwei stufenbezogenen Gruppen (Kindergarten bis 1. Klasse / 2. Klasse bis Sekundarstufe) befassen wir uns mit der Weiterentwicklung eines differenzierenden und individualisierenden Unterrichts, um unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Lernentwicklung (Selbst - Sozial- und Sachkompetenz) wirkungsvoll fördern zu können. Wir stellen Konzepte, Methoden und Tools vor und schaffen Bezüge zur eigenen Praxis.

Am Dienstag, 14. November 2017 wird uns **Dr. Rupert Tarnutzer** (HfH Zürich) ins Thema „**Lernmotivation und Selbstregulation**“ einführen.

3. Sprache - als Schlüssel zum Lernen

Wann: Do, 28. Sept. 2017 B012 Di, 31. Okt. 2017 B012

 Mi, 17. Jan. 2018 B012 Mi, 06. Juni 2018 B012

(immer von 16.30-18.30)

Wo: DSS, Pionierstrasse 7

Leitung: Hilde Härtner / Für den Bereich Unterstützte Kommunikation: Michaela Cappello

Schwerpunkte: Unterstützende Lese-, Sprech- und Schreibaufträge. Sprachlich entlastete Texte. „Leichte Sprache“. Unterstützte Kommunikation.

Kurzbeschreibung: Für Kinder und Jugendliche mit Spracherwerbsstörungen, eingeschränkter Kommunikation, Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb ist der Zugang zum Lernen anderer Bereiche oft erschwert. Durch Beispiele aus dem Buch „Förderung der Schulsprache in allen Fächern“, Referate und gegenseitigen Austausch sollen Ansätze und Möglichkeiten aufgezeigt und diskutiert werden, wie diese Kinder und Jugendlichen in der Regelklasse unterstützt und gefördert werden können.

Am 28. September 2017 wird **Barbara Walt** ins Thema „Leichte Sprache“ einführen, zudem befassen wir uns mit sprachlich entlasteten Texten.

Am 17. Januar 2018 und am 6. Juni 2018 wird **Frau Michaela Cappello** - eine sehr erfahrene und versierte Fachperson - in den Bereich „Unterstützte Kommunikation“ einführen.

4. Berufsfindungsprozess und Austausch für IF-Lehrpersonen auf der Sekundarstufe

Wann: Mi, 20. Sept. 2017 B011 + B111 Di, 21. Nov. 2017 B011 + B012

 Di, 30. Jan. 2018 B011 + B012 Mi, 7. März 2018 B011 + B012

(immer von 16.30-18.30)

Wo: DSS, Pionierstrasse 7

Leitung: Ursina Castellino-Pohl, Mitwirkung: Christina Le Kisdaroczi und externe Fachpersonen

Schwerpunkte: Wichtige Aufgaben und Termine in der Begleitung von Jugendlichen mit besonderen Bildungsbedürfnissen bis zum Schulaustritt. Kennenlernen von Angeboten für die SuS (Eignungstests, Beratung, Coaching), Kontakt mit Fachpersonen von der IV und anderen Stellen, kennenlernen von Ausbildungsmöglichkeiten und Brückenangeboten, Austausch und Vernetzung.

Kurzbeschreibung: Das Ziel ist, alle am Prozess beteiligten Personen, so gut wie möglich für eine gelingende Berufsfindung zu befähigen. In den vier Sequenzen werden wir gemeinsam, durch Input und Austausch, eine gute Wissensbasis für die Begleitung der Jugendlichen und deren Eltern erarbeiten. Es gilt Wissenslücken möglichst gut zu schliessen und eigene Perspektiven zu erweitern. Voneinander lernen um mit den teils komplexen Situationen umgehen zu können, ist ein weiterer Schwerpunkt. Dazu sind spannende Referate mit anschliessendem Austausch geplant.

Am 21. November 2017 werden zwei spannende Angebote für Jugendliche vorgestellt.

1. **Reto Weber** wird das **Trampolin** (Arbeitsintegration Winterthur) vorstellen
2. **Beat Furrer** wird das **Beratungsangebot JUMP/ JUMPINA** vorstellen.

Am 30. Januar 2018 wird **Regula Knecht** ein **neues Buch zum Thema „Meine Berufswahl und ich“** der HFH vorstellen. Sie hat mit **Claudia Schellenberg, Annette Krauss** und **Michaela Studer** daran gearbeitet.

Am 7. März 2018 wird **Simon Dieterle** das **Unterstützungsangebot Netz 2** des BIZ Winterthur vorstellen.

5. Classroommanagement

Wann: Di, 26. Sept. 2017 B012 Do, 26. Okt. 2017 B012
 Mi, 14. März 2018 B012 Di, 15. Mai 2018 B012
 (immer von 16.30-18.30)

Wo: DSS, Pionierstrasse 7

Leitung: Christine Erlach, Mitwirkung: Christina Le Kisdaroczi, externe Fachpersonen

Schwerpunkte: Führen und coachen von Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten. Kennenlernen von Konzepten und Modellen. Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Vernetzung.

Kurzbeschreibung:

Führen und coachen von Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten. Kennenlernen von Konzepten, Modellen und wirksamen Lernarrangements für proaktives Handeln in der Praxis. Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Vernetzung im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten.

6. Assistenz in Schule und Betreuung

Wann: Do, 21. Sept. 2017 B012 Do, 7. Dez 2017 B011 + B012
 Do, 27. Feb 2018 B011 + B012 Di, 17. April 2018 B011 + B012
 (immer von 16.30-18.30)

Wo: DSS, Pionierstrasse 7

Leitung: Doris Zappini, Mitwirkung: Bernadette Strebel

Schwerpunkte:

Körperliche und kognitive Beeinträchtigungen - verschiedene Formen, Bedeutung und Auswirkungen für die Arbeit in Schule und Betreuung, wirkungsvolle Umsetzung des Auftrags als Assistenzperson, nützliche kommunikative Fähigkeiten.

Kurzbeschreibung:

„Behinderungsformen“ und „Wirksame Kommunikation“ - Wir tragen Wissen und Erfahrungen zusammen, stellen den Bezug zur Arbeit in den integrativen Settings in Schule und Betreuung her, reflektieren unser Handeln, unsere Rolle und unsere Haltung.

Um dann auch angemessen und lösungsorientiert auf die Kinder und Jugendlichen eingehen und aktiv zu einer konstruktiven Zusammenarbeit unter den Erwachsenen beitragen zu können, befassen wir uns mit verschiedenen Kommunikationsmodellen. In praktischen Übungen erleben wir deren Wirksamkeit und werden sicherer in der Anwendung.

Der gegenseitige Austausch, die Anregungen anderer Teilnehmenden mit ähnlichem Arbeitsauftrag und die Reflektion von Gehörtem und Erlebtem sollen Bereicherung sein für das Wirken jeder einzelnen Person in ihrem Arbeitskontext...

Obligatorisch für Assistenzpersonen ISS, offen für Assistenzpersonen ISR

7. Kooperation im erweiterten inklusiven Setting

Wann: Do, 28. Sept. 2017 B011 Di, 28. Nov 2017 B012
 Mi, 24. Jan 2018 B012 Di, 29. Mai 2018 B012
 (immer von 16.30-18.30)

Wo: DSS, Pionierstrasse 7

Leitung: Christina Le Kisdaroczi

Schwerpunkte: Klärung von Fragen zur Haltung, zum Menschenbild zum gemeinsamen Unterrichtskonzept und zur Zusammenarbeit mit Fachlehrpersonen, Eltern/Erziehungsberechtigten

Kurzbeschreibung: Oft entscheidet es sich im Verlaufe des ersten Jahres, ob die Zusammenarbeit im Unterrichtsteam längerfristig als Chance oder als zusätzliche Belastung wahrgenommen wird. Welche Erfolgsfaktoren machen eine gute, gelingende und effiziente Kooperation aus? Welche Instrumente und Konzepte gibt es für Standortbestimmungen und Analysen? Nebst Inputs zu den einzelnen Themenschwerpunkten werden Fragen aus der Praxis aufgenommen sowie Erfahrungen, Tipps und Ideen zum Thema ausgetauscht.

28. September: Kooperation oder KO-Operation? Referat von **Chris Piller, HfH** zum Thema Zusammenarbeit

24. Januar 2018: „Anspruchsvolle Situationen in der Zusammenarbeit mit Eltern“. Referat und Austausch mit **Andras Eckert, Dozent HfH**

8. Heilpädagogische Begleitung im Fachunterricht

Wann: Mi, 27. Sept. 2017 Turnhalle Maurerschule Mi, 8. Nov. 2017 Ort noch-offen
 Mi, 13. Jan. 2018 Ort noch offen Mi, 21. Feb. 2018 Ort noch-offen
 (immer von 13.30-17.30)

Leitung: Christina Le Kisdaroczi, Doris Zappini ,

Mitwirkung: Bereichsspezifische Fachpersonen

Schwerpunkte: Heilpädagogische Begleitung in den Bereichen Sport, Handarbeit textil, Handarbeit nicht textil, Hauswirtschaft.

Kurzbeschreibung: Welche Bedeutung hat der Fachunterricht (Turnen, Handarbeit textil, Handarbeit nicht textil, Hauswirtschaft) im Rahmen der integrierten Sonderschulung? Wie werden die Lernziele angepasst? Wann ist die Unterstützung durch eine heilpädagogische Fachperson wichtig, wann kann die Begleitung durch eine Assistenzperson gewährleistet werden?

Pro Fach findet jeweils an einem Mittwochnachmittag eine Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis statt. Es können auch nur einzelne Sequenzen zu ausgewählten Fächern besucht werden.

Die erste Sequenz findet am **27. September** in der **Turnhalle der Maurerschule** zum Themenbereich „**Turnen und Sport**“ statt. **Leitung: Stefan Häusermann**

9. „Kenne deinen Einfluss“ - Fachbuchzirkel

Wann: Do, 23. Nov. 2017	B012	Di, 23. Jan. 2018	B011
Mi, 11. April 2018	B011	Do, 21. Juni 2018	B011

(immer von 16.30-18.30)

Wo: DSS, Pionierstrasse 7

Leitung: Hilde Härtner

Schwerpunkte: Theoriegestütztes Nachdenken und Austauschen über die eigene Wirksamkeit in der (heil)pädagogischen Arbeit.

Kurzbeschreibung: Wir lesen im Verlaufe des Schuljahres 2017 / 2018 das Buch: „Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis“ von John Hattie und Klaus Zierer. An den vereinbarten Treffen tauschen wir uns über die gelesenen Kapitel aus, klären offene Fragen und versuchen die Inhalte mit unserer Praxis in Verbindung zu bringen. Dieses Modul ist für bereits langjährig im Rahmen von ISS /ISR/IF tätige SHP und KLP gedacht.

Tipps / Diverses

Gerne nehmen wir für diese wie auch für alle anderen Rubriken eure Anregungen und Beiträge und Bilder entgegen.

Team Abteilung Schulische Integration

Redaktionsverantwortliche
Christina Le Kisdaroczi, Hilde Härtner

Winterthur, September 2017